



**Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung**

im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



Innovation und Digitalisierung in Stadt und Region mit Interreg B



**Fördermöglichkeiten der trans-
nationalen Zusammenarbeit
2021-2027 für den Bereich
Innovation und regionale Wett-
bewerbsfähigkeit**

IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31-37
53179 Bonn

Wissenschaftliche Begleitung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
Referat RS 3 „Europäische Raum- und Stadtentwicklung“
Brigitte Ahlke
brigitte.ahlke@bbr.bund.de

Begleitung im Bundesministerium

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen
Referat „Europäische Raumentwicklungspolitik, territorialer Zusammenhalt“

Auftragnehmer

blue! advancing european projects GbR, München
Dorothea Palenberg, Carina Bigalke, Silvia Molema, Linda Esche
Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V., Berlin
Heike Mages

Lektorat

Walburga Palenberg

Stand

April 2022

Gestaltung

Bo Soremsky, Illustration und Grafikdesign, Berlin

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Bonn
Gedruckt auf Recyclingpapier

Bestellungen

beatrice.thul@bbr.bund.de; Stichwort: Interreg B Themenbroschüre Innovation

Bildnachweis

Titelbild: Geralt, pixabay.com
Andrey Popov, Shutterstock: S. 19; Fauxels, pexels.com: S. 19; Geralt, pixabay.com: S. 6; HansLinde, pixabay.com: S. 7;
HTWE, Shutterstock: S. 18; Landesamt für Archäologie: S. 9; Markus Spiske, pexels.com: S. 20, Medina Art | Elena Gontarenko: S. 8;
Metamorworks, Shutterstock: S. 10; Nklas9416, pixabay.com: S. 20; NPorts/Helena Ignatieva: S. 9; pexels.com: S. 13;
Stockcreations, Shutterstock: S. 18; Tamara B., Shutterstock: S. 12

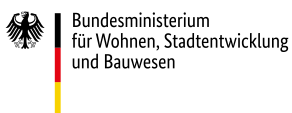
Nachdruck und Vervielfältigung

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.
Bitte senden Sie uns zwei Belegexemplare zu.

Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Innovation und Digitalisierung in Stadt und Region mit Interreg B

Fördermöglichkeiten der transnationalen Zusammenarbeit 2021-2027
für den Bereich Innovation und regionale Wettbewerbsfähigkeit



Das Projekt des Forschungsprogramms Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) wurde durchgeführt vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Auftrag des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB).

Inhaltsverzeichnis

Wie können Städte und Regionen mit Interreg B wettbewerbsfähiger und intelligenter werden?	6
Politische Relevanz in Deutschland und Europa	10
Innovationen für eine klimaneutrale und kreislauforientierte Wirtschaft	10
Digitalisierung und Gemeinwohlorientierung	11
Kleine und mittelständische Unternehmen als Innovationsquelle	11
Innovativ und intelligent: Ziele deutscher Politik	11
Intelligente, nachhaltige Wirtschaftskraft mit Interreg B	13
Charakteristika und Schwerpunkte der einzelnen Programmräume	14
Übersicht: Förderung von intelligenter Innovation in den einzelnen Programmräumen	16
Beispielhafte Interreg B-Projekte	18
SMARTVillages: Smarte, digitale Transformation von Dörfern im Alpenraum	18
EcoDesign Circle: Ecodesign als Innovationstreiber im Ostseeraum	18
VirtualArch: Aufwertung von Kulturerbe durch Visualisierung	19
DA-SPACE: Offene Innovation zur Förderung unternehmerischer Fähigkeiten und öffentlich-privater Partnerschaften im Donaauraum	19
BE-GOOD: Den Mehrwert von „Open Data“ nutzen	20
DUAL Ports: Verringerung der CO ₂ -Belastung durch die Hafenwirtschaft	20
Wie aktiv werden? Weiterführende Informationen	21
Literaturverzeichnis	22

Wie können Städte und Regionen mit Interreg B wettbewerbsfähiger und intelligenter werden?



Foto: Geralt, pixabay.com

Wir leben in einer digitalen Transformationsgesellschaft. Innovation und Forschung sind die Motoren, mit denen Europa im globalen Wettbewerb bestehen kann. Menschen in Städten erleben, wie ihr Quartier immer „smarter“ wird: Behörden“gänge“ können zunehmend online erledigt werden, im Arbeitsleben werden Produktions- und Abstimmungsprozesse mehr und mehr digitalisiert. Auf dem Land können Patienten „remote“ versorgt werden. Nicht nur Menschen im „Home-Office“, sondern auch Firmen, sind mit guter Internet-Anbindung in der Lage, in ländlichen Regionen Fuß zu fassen und am Leben in der Informationsgesellschaft teil zu haben. Die Möglichkeit, zu forschen oder Innovationen in erfolgreiche Business-Modelle zu überführen, sollte nicht vom Wohnort abhängig sein, da sie für unsere Wettbewerbsfähigkeit essenziell sind.

Dieser gesellschaftliche Wandel muss gestaltet werden, damit die Potentiale für alle Bürgerinnen und Bürger wirksam werden

können: schnellere Verbindungen, bessere Informationsgrundlagen, effizientere Dienstleistungen, aber vor allem auch mehr Nachhaltigkeit in Arbeit, Leben und Freizeit. Für den gesellschaftlichen Zusammenhalt bedeutet dies, dass in einer innovativen Gesellschaft niemand abgehängt werden darf. Es müssen Lösungen für gleichwertige Lebensbedingungen in Stadt und Land gefunden werden; der persönliche Geldbeutel sollte nicht ausschlaggebend für den Anschluss an das digitale Leben, an den neuesten Stand der Forschung oder den Zugang zu Information und Leistungen sein. Städte und Regionen können durch gute Innovationsprojekte wettbewerbsfähiger und resilienter gemacht werden.

Die Interreg B-Programme (siehe auch Infokasten) sind sehr gut geeignet, um die Herausforderungen der Regionen und Städte bei der Gestaltung einer digitalen und grünen Transformation aufzugreifen: Dort arbeiten die Projektpartner aus unterschiedlichen Fachbereichen in länder-

übergreifenden Großräumen zusammen, die ähnliche geografische Voraussetzungen und damit auch Probleme und Potenziale haben, etwa bei der Digitalisierung der städtischen Infrastruktur wie z.B. der Straßenbeleuchtung. Die Programme ermöglichen es, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und diese auszuprobieren. Außerdem zielt die transnationale Zusammenarbeit auf eine fachübergreifende Themenbearbeitung ab und befördert das Voneinander-Lernen. Dadurch trägt sie dazu bei, wirtschaftliche und gesellschaftliche Unterschiede zwischen den Regionen Europas abzubauen. Nicht zuletzt unterstützt Interreg B den Einbezug aller Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft, die für innovative Vorhaben mit am Tisch sitzen sollten. Zudem gelingt es in der Projektarbeit mit europäischen Partnern leichter, aus Verwaltungsroutinen auszubrechen und Neues auszuprobieren (BMI 2021: 10 ff.).

In der Förderperiode 2021–2027 stellt die Europäische Union (EU) eine integrierte räumliche Entwicklung wieder mehr in



Foto: HansLinde, pixabay.com

den Vordergrund. Dahinter steht die Idee, dass sich lokale und regionale Herausforderungen nur durch das Zusammenwirken aller relevanten Fachbereiche und Verwaltungsebenen lösen lassen. Mit der vorliegenden Broschüre soll gezeigt werden, welche Vorteile Städte und Regionen haben, wenn sie Innovations- und Digitalisierungsprojekte mit Interreg B transnational angehen: Welche politische Relevanz hat diese Thematik in Deutschland und der EU? Welche thematischen Förderprioritäten setzen die verschiedenen Programmräume im Bereich Wettbewerbsfähigkeit und Intelligenz? Welche guten Interreg B-Projektbeispiele gibt es bereits und was ist ihr Erfolgsgeheimnis? Wo finden Sie Unterstützung, wenn Sie einen Projektantrag für Interreg B stellen wollen? Darüber wollen wir Sie in dieser Veröffentlichung kompakt informieren.

Die Broschüre ist Teil einer fünfteiligen Themenreihe, weitere Hefte liegen für die Bereiche Mobilität, Klima- und Ressourcenschutz, Soziales und für integrierte räumliche Vorhaben vor.

Für starke Städte und Regionen: Transnationale Zusammenarbeit (Interreg B)

In den Programmen der transnationalen Zusammenarbeit, besser bekannt unter der Bezeichnung Interreg B, arbeiten viele deutsche Kommunen und Regionen in grenzüberschreitenden Projekten mit europäischen Partnern aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen, um innovative Lösungen für die nachhaltige Entwicklung von Städten und Regionen zu entwickeln und umzusetzen. Auch in der Förderperiode 2021–2027 beteiligt sich Deutschland wieder an sechs transnationalen Programmen – im Alpenraum, im Donauraum, in Mitteleuropa, im Nordseeraum, in Nordwesteuropa und im Ostseeraum.

Interreg B ist Teil der europäischen territorialen Zusammenarbeit und damit der Struktur- und Investitionspolitik der Europäischen Union. Mit ihr werden über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) seit 30 Jahren grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Regionen und Städten unterstützt, die das tägliche Leben beeinflussen.

www.interreg.de



Foto: Medina Art | Elena Gontarenko

Conrad Dorer, Umweltbundesamt

(Ostseeraum)

„Im Projekt EcoDesign Circle war die ganzheitliche Themenbetrachtung sehr wichtig, denn Design-Aspekte spielen überall eine Rolle: in verschiedensten Sektoren, auf Produkt- und Service-Ebene bis hin zur Raumplanung. Unsere methodischen Ansätze sollten hier helfen. Ganzheitliches Denken ändert den Blick auf das Konkrete, bringt die richtigen Fragen auf den Tisch und stellt existierende Geschäftsmodelle in Frage.“



Foto: Privat

Sabrina Richter, Stadt Ulm

(Donauraum)

„Im Projekt DaSpace fanden sieben „Open Innovation Labs“ statt, in denen junge Leute und Firmen zusammengebracht wurden und gemeinsam an Herausforderungen gearbeitet haben. Den sogenannten „Solvern“ wurde ein „Entrepreneurship-Training“ angeboten. Dabei war das fachübergreifende Vorgehen wichtig, es verhindert, dass man in der eigenen Suppe schwimmt. Methodisch wurden die Partner in einem Tandemsystem zusammengebracht, was unterschiedliche Sichtweisen förderte. So hat man zum Beispiel eine Uni als Partner und die Gegenseite sind eine Kommune oder Start-Up-Inkubatoren, also Förderer. Ein ausgeglichenes Feld von verschiedenen fachlichen Schwerpunkten hat zum Projekterfolg beigetragen.“



Foto: Privat

Jonas Rakelmann, Regionalverband südlicher Oberrhein

(Alpenraum)

„Spaß fördert das persönliche Engagement – das ist für mich persönlich der wichtigste Punkt. So gingen wir an die fachübergreifende Zusammenarbeit mit dem Regionalverband Südlicher Oberrhein heran. Im Projekt SMARTVillages wurde eine Stakeholdergruppe im „Triple-Helix-Ansatz“ gebildet, der Wissenschaft, Verwaltung und Politik umfasst. Diese hatte das Ziel, soziale Innovation anzuschieben.“

Matthäus Wuczowski, Niedersachsen Ports

(Nordseeraum)

„In Projekten sind fachübergreifende Ansätze wichtig und sie wurden gezielt gefördert. Viele Perspektiven und alle Eventualitäten werden so besser abgedeckt und Probleme konkret adressiert, was häufig auch zu kreativeren Ergebnissen führt. Bauingenieure arbeiten zusammen mit Elektrikern, Betriebswirten, Landschaftsplanern usw. Das führt zu mehr Spaß bei der Arbeit und verbessert das Verständnis füreinander.“



Foto: NPorts/Helena Ignatieva

Dr. Christiane Hemker, LFA Sachsen

(Mitteleuropa)

„Der transnationale Ansatz im Projekt VirtualArch war für uns sehr wichtig. Die Beschäftigung mit montanen Denkmälern wird in verschiedenen Ländern unterschiedlich gehandhabt. Außerdem gibt es Unterschiede zwischen den Behörden, die mit diesen Denkmälern zu tun haben. Deshalb ist hier ein intensiver Erfahrungsaustausch sehr bereichernd. Wir haben gemeinsam daran gearbeitet, Übereinstimmungen zu finden, Umsetzungswege, die gut funktionieren, aber auch Probleme zu identifizieren. Diese haben wir dann gemeinsam mit Methoden wie zum Beispiel der digitalen Visualisierung gelöst.“



Foto: Landesamt für Archäologie

Politische Relevanz in Deutschland und Europa



Foto: Metamorworks, Shutterstock

Das Wirtschafts- und Arbeitsleben soll klimaneutral, kreislauforientiert und gerechter werden. Um dieses Ziel zu erreichen, muss die Politik in verschiedenen Fachbereichen Rahmenbedingungen setzen.

Innovationen für eine klimaneutrale und kreislauforientierte Wirtschaft

Zur Verwirklichung einer klimaneutralen und kreislauforientierten Wirtschaft müssen alle Industriezweige mobilisiert werden. Wenn man diese Aufgabe engagiert angeht, dauert es immer noch 25 Jahre, also eine ganze Generation, um Industrie und Wertschöpfungsketten umzugestalten. Der „Europäische Green Deal“ erfasst

dabei alle notwendigen Wirtschaftszweige wie z.B. Industrieproduktion, notwendige Infrastruktur und Verkehr, Ernährung und Landwirtschaft und das Bauwesen. Die wirtschaftliche Inwertsetzung unserer natürlichen Lebensgrundlagen und damit ihrer Leistungen werden als wichtige Grundlage gesehen und sollten verstärkt Gegenstand von Forschung und Innovation sein: Sauberes Wasser und gute Luftqualität, erneuerbare Energieproduktion, die Resilienz von Gebieten vor z.B. Hochwasserereignissen durch guten Boden, die Sauerstoffproduktion und CO₂-Speicherkraft der Wälder sollen zukünftig Grundlage für erfolgreiches Unternehmertum sein. Dabei setzt auch die Europäische Kommission mit dem „Europäischen

Green Deal“ auf die Förderung der Innovationskraft unserer Gesellschaft (vgl. Europäische Kommission, 2019).

Digitalisierung und Gemeinwohlorientierung

Neben dem „Europäischen Green Deal“ setzen auch zwei weitere Europäische Leitdokumente wichtige Impulse bei der Transformation hin zu einem nachhaltigen, innovativen Wirtschaftsleben: Die im November 2020 verabschiedete „Neue Leipzig-Charta“ als ein politisches Rahmendokument für die europäische Stadtpolitik und die am 1. Dezember 2020 unter deutscher EU-Ratspräsidentschaft verabschiedete „Territoriale Agenda 2030“ als ein strategisches Leitbild für integrierte, räumliche Entwicklung und damit die Verbesserung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Bei beiden Dokumenten wird sowohl die Notwendigkeit einer gesellschaftlich gerechten Transformation als auch die Digitalisierung besonders betont (vgl. BMI, 2021).

So wird etwa die Digitalisierung in Städten, aber auch in ländlichen Regionen, konkreter als in der vorherigen Förderperiode auf die zu lösenden Herausforderungen bezogen: z.B. auf die Verfügbarkeit und Sicherung riesiger Datenmengen, die Entwicklung und Bereitstellung digitaler Dienstleistungen oder die Planung und Durchführung notwendiger Weiterbildungen. Die Gleichwertigkeit von Arbeitsbedingungen ist dabei auch eng mit der Digitalisierung verbunden: Der Zugang zu entsprechenden Bildungsangeboten als auch die Verfügbarkeit von leistungsfähigem Internet muss für alle Bürger – ob alt oder jung – und alle Gebiete – ob städtisch, ländlich oder peripher – gerecht verfügbar gemacht werden.

Kleine und mittelständische Unternehmen als Innovationsquelle

Für eine intelligente und nachhaltige wirtschaftliche Transformation kommt kleinen und mittelständischen Unternehmen – kurz „KMU“ – eine zentrale Bedeutung zu. In der im März 2021 veröffentlichten Mitteilung zum Digitalen Kompass 2030 mit dem Titel „der europäische Weg in die Digitale Dekade“ werden die KMU als größter Arbeitgeber und gleichzeitig wichtige Innovationsquelle hervorgehoben (vgl. Europäische Kommission, 2021). Aus einer anderen Perspektive wird dies in der im Juni 2021 veröffentlichten Mitteilung zur langfristigen Vision für die ländlichen Gebiete (vgl. Europäische Kommission 2021) betont, dass Innovationsökosysteme durch private/öffentliche Kooperationen attraktive Arbeitsstandorte schaffen und die KMU auch durch die Strukturhilfen für den ländlichen Raum und die Landwirtschaft unterstützt werden sollen.

Innovativ und intelligent: Ziele deutscher Politik

Auch die deutsche Politik greift z.B. im Koalitionsvertrag für die Regierungsarbeit der „Ampel“ 2021-2025 auf, dass nur ein digitaler Aufbruch das Potenzial für die Entfaltungsmöglichkeiten der Menschen, für Gemeinwohl und für Nachhaltigkeit ausschöpfen kann. Darüber hinaus werden die Garanten für den Erhalt von Deutschland als „Innovationsland“ benannt, nämlich Wissenschaft und Forschung für ein wettbewerbsfähiges, nachhaltiges und intelligentes Europa. Die Realisierung soll gleichermaßen in städtischen und ländlichen Gebieten stattfinden. Um die Gleichwertigkeit der städtischen und ländlichen Gebiete zu

gewährleisten, wird z.B. das Bundesprogramm „Smart Cities“ nicht nur fortgeschrieben, sondern auch auf „Smart Regions“ erweitert (vgl. SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, 2021).

In diesem Zusammenhang hebt der Raumordnungsbericht von 2021 ebenfalls die Bedeutung des technologischen und digitalen Wandels und seine Auswirkungen auf die Arbeitswelt hervor: Neue Arbeitsplätze entstehen, während andere wegfallen; es ist digitale Infrastruktur

nötig, um Disparitäten insbesondere in Zeiten des Homeoffice zu überbrücken; das Konsumverhalten und die damit verbundenen Dienstleistungen wandeln sich, z.B. durch den Online-Handel. Von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden neue Kompetenzen gefordert, um in der transformierten Wirtschaft zu bestehen. In diesem Zusammenhang wird die Stärke einer regionalen Wirtschaft, insbesondere in Metropolregionen, als enorm wichtig für eine ausgeglichene räumliche Entwicklung Deutschlands angesehen.



Foto: Tamara B, Shutterstock

Intelligente, nachhaltige Wirtschaftskraft mit Interreg B



Foto: pexels.com

Die wirtschaftliche Transformation betrifft die Menschen in Städten und Regionen in ganz Europa in vielfältiger Weise. Verschiedene Politiken und Leitdokumente in Deutschland und der EU greifen das Thema auf, wie das vorangegangene Kapitel gezeigt hat. In der transnationalen Zusammenarbeit haben Projekte zur wirtschaftlichen Innovation und Digitalisierung eine lange Tradition. In der vergangenen Förderperiode 2014–2020 haben sich 126 Projekte mit deutscher Beteiligung dem Thema gewidmet.

Das Thema „Ein wettbewerbsfähigeres und intelligenteres Europa“ wird in der aktuellen Förderperiode 2021–2027 von allen sechs transnationalen Programmen mit deutscher Beteiligung adressiert. Alle Programme sehen die Förderung von Innovationskapazitäten und -kompetenzen bei öffentlichen und privaten Akteuren als relevant an. Da-

bei wird der regionale Entwicklungsansatz und der Innovationstransfer, die Umsetzungserleichterung besonders in den Fokus genommen. Die Seiten 16 und 17 geben in einer detaillierten Übersicht Aufschluss darüber, welche Förderprioritäten die transnationalen Programme zum Thema haben.

Themen der Transnationalen Zusammenarbeit 2021-2027

In der aktuellen Förderperiode konzentrieren sich die Interreg B-Programme mit deutscher Beteiligung auf die folgenden Themenfelder:*

- ein wettbewerbsfähigeres und intelligenteres Europa
- ein grünes, klimaneutrales Europa
- ein stärker vernetztes Europa
- ein sozialeres und inklusiveres Europa
- eine bessere Steuerung der räumlichen Zusammenarbeit (Governance)

** in Anlehnung an die Politischen Ziele der EU-Kohäsionspolitik und an die Interreg-spezifischen Ziele.*

Charakteristika und Schwerpunkte der einzelnen Programmräume

Im **Alpenraum** werden Innovationen und Digitalisierung u.a. durch Innovations-Ökosysteme gefördert, die auf natürlichen Ressourcen aufbauen und zu Klimaresilienz und Ressourcensensibilität beitragen. Innovationslücken zwischen den Regionen werden adressiert, soziale Innovationen erkundet und Lösungen zur flexiblen Daseinsvorsorge erprobt. Dabei ist die Einbindung aller Akteure - von der Politik bis zur Zivilgesellschaft - besonders wichtig. Durch die Erarbeitung und Umsetzung neuer digitaler Werkzeuge und Strategien werden die Widerstandsfähigkeit der Alpenregionen und der Abbau territorialer Ungleichgewichte adressiert. Digitalisierung wird von der Datensammlung bis hin zur Anwendung von Lösungen in verschiedenen Fachbereichen verstanden. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass das Programm zur Erarbeitung und Implementierung von Konzepten zu „Smart Villages“ und „Smart Cities“ beiträgt.

Der **Donauraum** ist ein sehr heterogener Raum mit großen Unterschieden in der Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft zwischen alten und neuen Mitgliedstaaten sowie Nichtmitgliedstaaten der EU. Ein Schwerpunkt des Programms liegt daher auf länderübergreifenden Kooperationen mit dem Ziel, auf regionaler und EU-Ebene konkurrenzfähiger zu werden. Dazu sollen Innovationslücken geschlossen, der Technologietransfer und die Übernahme von Technologien unterstützt werden. Der besondere Fokus liegt hierbei auf fortschrittlichen Technologien und der Kreislaufwirtschaft. Kooperationen sollen auch darauf zielen, intelligente Spezialisierungsstrategien zu verbessern und

dringend benötigte Instrumente, Methoden und Prozesse für einen reibungslosen Übergang zur Industrie 4.0 zu entwickeln. Die Einbeziehung aller Beteiligten – auch aus strukturschwachen Regionen - und die Entwicklung von Kompetenzen und Fähigkeiten sind dabei prioritär.

Der Programmraum **Mitteleuropa** verschreibt sich den Zielen und Trends einer grünen, resilienten und digitalen Wirtschaft: Es sollen neue Standards definiert und gesetzt werden, um damit z.B. den ökologischen Fußabdruck in Wirtschaftsprozessen zu reduzieren. Dabei sind die Förderung von Technologie und Innovationstransfer von der Forschung bis zur Wirtschaft sowie die Verbesserung des Zugangs zu Innovationen für KMU wichtige Treiber. Digitale Technologie soll in Wertschöpfungsketten integriert werden. Aber auch soziale Innovation und die für Mitteleuropa wichtigen Themen „Kulturerbe“ und „nachhaltiger Tourismus“ werden ausdrücklich einbezogen. Mit der Weiterbildung von Arbeitnehmern sowie dem Auf- und Ausbau von Kompetenzen für intelligente Spezialisierung und Unternehmertum soll ein Beitrag zur Verringerung der Stadt-Land-Disparitäten geleistet werden.

Im **Nordseeraum** steht die Förderung von öffentlichen Investitionen und Clustern im Vordergrund. Bestehende Netzwerke sollen verstärkt und gestützt werden. Zudem soll das unternehmerische Engagement gestärkt und der Zugang zu Know-how für KMU erleichtert werden. Um das zu erreichen, sollen länderübergreifende Unterstützungsinstrumente für KMU und Unternehmer entwickelt und neue Quellen für das Wachstum von KMU (grüne Wirtschaft und blaues Wachstum) erschlossen werden. Dies soll durch die Unterstützung

von Wissens- und Innovationspartnerschaften gelingen, in denen neue Herangehensweisen und Instrumente für die Umsetzung entwickelt, erprobt und in die Breite gebracht werden.

Nordwesteuropa ist technisch und wirtschaftlich hoch entwickelt und von allen Programmräumen am urbansten geprägt, mit einer hohen Dichte an Bevölkerung, Infrastrukturen und Verkehrsaufkommen. Damit verbundene regionale Unterschiede bei Innovationskapazitäten, dem Einsatz von Technologien und der Digitalisierung sollen angegangen werden. Es sollen regionale Strategien umgesetzt werden und neue, nachhaltige und regionale Wertschöpfungsketten entstehen. Auch die Anwendung digitaler Werkzeuge bei der Bereitstellung von Waren und Dienstleistungen sowie die Entwicklung integrierter öffentlicher Dienstleistungen, die auf die Bedürfnisse bestimmter Gebiete zugeschnitten sind, werden als vordringliche Aufgabe gesehen, um existierende Disparitäten abzubauen.

Der **Ostseeraum** widmet sich der Entwicklung von integrierten und stärker digitalisierten öffentlichen Diensten, um den bürokratischen Aufwand zu reduzieren, z.B. durch die Erarbeitung gemeinsamer Normen. Ziel ist es auch, Modelle für die Unabhängigkeit von globalen Lieferketten umzusetzen. Letzteres soll dazu beitragen, die lokale Identität und kulturelle Innovation in den Regionen zu stärken. Die Herangehensweise hierbei ist das Testen unkonventioneller Ansätze und eine partnerschaftliche Innovationsentwicklung zwischen Forschung und öffentlichem Auftragswesen. Pilotlösungen sollen unter partizipativer Einbeziehung der lokalen und regionalen Bevölkerung entwickelt und implementiert werden.

Transnationale Zusammenarbeit



Transnationale Programmräume mit deutscher Beteiligung 2021 – 2027 (Interreg B)

- | | |
|--|---|
| ■ Alpenraum | ■ Mitteleuropa |
| ■ Donauraum | ■ Nordseeraum |
| ■ Ostseeraum | ■ Nordwesteuropa |

Die Zusammenarbeit mit Russland und Belarus ist bis auf weiteres ausgesetzt.

Datenbasis: Europäische Kommission
 Geometrische Grundlage: GfK GEOMarketing, Regionen NUTS 3
 Bearbeitung: L. Kiel
 Informationsstand: April 2021

Übersicht: Förderung von intelligenter Innovation in den einzelnen Programmräumen

Alpenraum	Donauraum	Mitteleuropa
<p>Grüne Innovationskapazitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Innovations-Ökosysteme auf Basis natürlicher Ressourcen ▪ Innovationslücken in nicht-urbanen Räumen schließen ▪ Grüne Start-Ups, Cluster und Innovations-„Hubs“ ▪ Koordination Innovation-Politik <p>Vorteile der Digitalisierung erschließen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Pilotprojekte für klimaresiliente und umweltfreundliche Lösungen, Unterstützung der Daseinsvorsorge ▪ Schließung der „digitalen Schere“ zwischen Regionen ▪ Begleitung von KMU bei der digitalen Transformation ▪ Smart Villages und Smart Regions ▪ Austausch politischer Lösungen zum territorialen Zusammenhalt und zu sozialer Inklusion 	<p>Förderung von Innovation und Technologietransfer</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schließung von Innovationslücken und Unterstützung fortschrittlicher Technologien und Bildung von Forschungsclustern ▪ Aufbau von Kapazitäten entlang von Wertschöpfungsketten ▪ Technologietransfer und -einführung in KMU ▪ Politiken und Prozesse für eine Kreislaufwirtschaft ▪ Intelligente und nachhaltige Verkehrstechnologien ▪ Integration von Lösungen für „smart cities“ und „smart regions“ in Planung und Verwaltung <p>Entwicklung von Fähigkeiten für intelligente Spezialisierung, industriellen Wandel und Übergang zur Industrie 4.0</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung von unternehmerischen Fähigkeiten in fortgeschrittenen Technologien und Schlüsselbranchen ▪ Identifizierung von Marktnischen ▪ Kooperative Ansätze zu Erlangung notwendiger Innovationskapazität ▪ Einrichtung von Plattformen zur Verbesserung von Wissenstransfer und Erschließung von Synergien ▪ Pilotmaßnahmen zum regionalen Austausch zu intelligenten Spezialisierungsstrategien 	<p>Stärkung von Innovationskapazitäten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung des Technologie- und Innovationstransfers, insbes. für KMUs ▪ Verbesserung der Zusammenarbeit von Innovationsakteuren, um die Digitalisierung in KMUs zu unterstützen ▪ Erschließung von Marktmöglichkeiten und Kapazitäten für grüne Wirtschaftslösungen ▪ Sektorübergreifende Zusammenarbeit bei der Integration digitaler Technologien ▪ Ausschöpfen regionaler Potenziale und Ressourcen bei der Entwicklung von Wertschöpfungsketten ▪ Stärkung einer gerechten Wirtschaft zur sozialen Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen <p>Stärkung von Kompetenzen für intelligente Spezialisierung, industriellen Wandel und Unternehmertum</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung von Kompetenzen für eine intelligente Spezialisierung ▪ Anpassung von Qualifikationen an die Arbeitsmarktbedürfnisse von Regionen im industriellen und digitalen Wandel ▪ Kapazitätsaufbau und institutionelles Lernen im Bereich der intelligenten Spezialisierung ▪ Förderung von Innovationsmanagement in KMUs und Unternehmertum, einschließlich sozialen Unternehmertums ▪ Bekämpfung regionaler (Stadt-Land-) Disparitäten des Humankapitals und der Abwanderung von Fachkräften („Brain Drain“)

Diese Übersicht gibt Aufschluss über die Bereiche, die die einzelnen Programmräume mit deutscher Beteiligung speziell zu dem Themen Innovation und regionale Wettbewerbsfähigkeit fördern. Sie stellt aber nicht alle Förderaspekte dar. Eine detaillierte Darstellung dazu findet sich auf den Webseiten der einzelnen Programmräume (Links siehe „Weiterführende Informationen“ auf Seite 21).

Nordseeraum	Nordwesteuropa	Ostseeraum
<p>Stärkung von Innovationskapazitäten und Technologien für eine robuste und intelligente Wirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung innovationsfördernder Maßnahmen, Netzwerke und Cluster ▪ Wissenspartnerschaften für neue Technologien, Produkte und Prozesse ▪ Technologietransfer ▪ Zusammenarbeit zwischen Innovationsakteuren und Zivilgesellschaft ▪ Transnationale Unterstützungsinstrumente für KMU, z.B. in grüner Wirtschaft und blauem Wachstum ▪ Zugang zu Innovationsförderung in ländlichen Gebieten <p>Stärkung von Kompetenzen und Fähigkeiten für eine intelligente Spezialisierung, industrielle Transformation und Unternehmertum</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Überwindung von Qualifikationslücken, u.a. zwischen urbanen und ländlichen Regionen ▪ Schulungsprogramme und verbesserter Zugang zum Binnenmarkt für KMU ▪ Sektorübergreifendes Lernen beim Übergang zur Kreislaufwirtschaft ▪ Verhinderung der Abwanderung von Fachkräften aus ländlichen Gebieten 	<p>Stärkung von Innovationskapazitäten und Resilienz in Nordwesteuropa</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Innovative Lösungen zur Verbesserung wirtschaftlicher Resilienz durch interkommunale Kooperation und Stadt-Land-Kooperationen ▪ Neue, nachhaltige Wertschöpfungsketten ▪ Unterstützung von KMU in allen Regionen beim wirtschaftlichen Wandel ▪ Umsetzung digitaler Instrumente und Plattformen für öffentliche Leistungen 	<p>Resiliente Wirtschaft und Gemeinschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Anpassung von Strategien der intelligenten Spezialisierung ▪ Maßnahmen zum Umgang mit wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen ▪ Stärkung des Zusammenhalts und der regionalen Identität ▪ Neue Lösungen zur Unterstützung von Unternehmen beim Management von externen Risiken <p>Aufgeschlossene öffentliche Dienstleistungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Reduzierung von Kosten und Bürokratie durch die Erprobung unkonventioneller Ansätze ▪ Integrierte öffentliche Dienstleistungen in funktionalen Räumen ▪ Etablierung gemeinsamer Standards für nachhaltige, inklusive und sichere öffentliche Dienstleistungen ▪ Verbesserung des Engagements von Bürgerinnen und Bürgern bei der Transformation öffentlicher Dienstleistungen

Beispielhafte Interreg B-Projekte

SMARTVillages: Smarte, digitale Transformation von Dörfern im Alpenraum

Wie kann Digitalisierung dazu beitragen, Dienstleistungen auch in abgelegenen Gebieten aufrechtzuerhalten? Das SmartVillages-Projekt setzt dabei auf die Vorteile, die eine Zusammenarbeit vor Ort mit sich bringt: Die Bevölkerung, Entscheider und andere Stakeholder wurden z.B. durch „Co-Creation“-Techniken zusammengebracht. Gemeinsam wurden digitale Werkzeuge erforscht und für die Nutzung in Bergdörfern angepasst.

Das Projekt erzeugte vielfältige Ergebnisse, unter anderem eine Potenzialbewertung für jede Region, eine gemeinsame digitale Austauschplattform, eine Box mit optimierten Maßnahmen und Empfehlungen. Die sogenannte „DEP-Digital Exchange Plattform“ ist ein virtueller Ort des Austauschs: Nutzer haben einfachen Zugang zu den erzielten Ergebnissen und allen erstellten Produkten und Tools. Sie können sich darüber hinaus mit anderen alpinen Gemeinde vergleichen, indem sie den Grad der „Smartness“ ihrer eigenen Gemeinde bewerten. Bewährte Verfahren können direkt angewendet oder für eigene Zwecke angepasst werden.

Kooperationsraum: Alpenraum (Interreg VB)

Deutscher Projektpartner: Regionalverband Südlicher Oberrhein (RVSO)

Förderzeitraum: 2018 bis 2021

Webseite: <https://www.alpine-space.eu/projects/smartvillages/en/about-project>



Foto: HTWE, Shutterstock

EcoDesign Circle: Ecodesign als Innovationstreiber im Ostseeraum

Ökologisches Design beschäftigt sich mit Materialien und ihrer Verarbeitung. Um Kreislaufwirtschaft zu ermöglichen, ist entsprechendes Design ein wichtiger Faktor und es gilt, dies in die bestehenden Wirtschaftsprozesse einzubringen: Das Interreg-Projekt Ecodesign Circle hat Designzentren, zahlreiche Designunternehmen aus fünf Ländern sowie das „Bureau of European Design Associations“ (BEDA) zusammengebracht. Gemeinsam wurde erfolgreich ein Ökodesign-Denken und -Handeln eingeführt - ein starker Schritt in Richtung einer Kreislaufwirtschaft in Europa.

Wie kann man dafür sorgen, dass dies für die Menschen vor Ort zu einem wirtschaftlichen Mehrwert führt? Unter anderem entwickelten die Designzentren Wege für eine Umsetzung vor Ort: So wurden z.B. kleine und mittelständische Unternehmen erfolgreich ermuntert, sich in Richtung Nachhaltigkeit zu orientieren. Der „Ökodesign-Zirkel“ erreichte auch Zielgruppen und Anwender über die beteiligten Länder hinaus, indem das „Bureau of European Design Associations“ das Thema „Ökodesign“ auch in seiner Öffentlichkeitsarbeit verankerte.

Kooperationsraum: Ostseeraum (Interreg VB)

Lead Partner: Umweltbundesamt

Förderzeitraum: 2016 bis 2019

Webseite: <https://projects.interreg-baltic.eu/projects/ecodesign-circle-6.html#partners>



Foto: Stockcreations, Shutterstock

VirtualArch: Aufwertung von Kulturerbe durch Visualisierung

Es gibt ein Kulturerbe, welches für das Auge wenig sichtbar ist, z.B. in Orten, an denen einst der Untertage-Bergbau eine wichtige Rolle spielte. Das im Boden verborgene archäologische Kulturerbe ist für die breite Öffentlichkeit kaum erlebbar. Das VirtualArch-Projekt enthüllte das regionale archäologische Erbe – unter Tage oder unter Wasser – für Menschen und Entscheider aus der Region. So wurde verborgenes archäologisches Kulturerbe mithilfe neuester Informations- und Kommunikationstechniken wie etwa 3D-Technik oder Virtual und Augmented Reality für Denkmalschutz und Tourismus sicht- und nutzbar.

Das Potential dieser Instrumente konnte für die archäologische Denkmalpflege erschlossen und für die Anwendung auf über-regionaler Ebene überprüft werden. Die Techniken ermöglichen es Bauherren und Investoren zudem bei geplanten Infrastrukturvorhaben ein wesentlich anschaulicheres Bild von möglicherweise betroffenen Denkmälern zu erhalten und denkmalgerechte Umplanungen anzuregen.

Kooperationsraum: Mitteleuropa (Interreg VB)

Lead Partner: Landesamt für Archäologie Sachsen

Förderzeitraum: 2017 bis 2020

Webseite: <https://www.interreg-central.eu/Content.Node/VirtualArch.html>



Foto: Andrey Popov, Shutterstock

DA-SPACE: Offene Innovation zur Förderung unternehmerischer Fähigkeiten und öffentlich-privater Partnerschaften im Donauraum

Der Donauraum ist noch immer stark fragmentiert und weist große Unterschiede in Bezug auf Wohlstand, Beschäftigungsmöglichkeiten und Innovationsfähigkeit auf. DA-SPACE adressiert diese Herausforderungen durch die Pilotierung eines „Open Innovation Labs“. Es bietet Unternehmen, Behörden, Universitäten und der Zivilgesellschaft die Möglichkeit, gemeinsam mit jungen Talenten Innovationsgrundlagen zu schaffen und zu erproben. Für das Projekt wurden sieben „Open Innovation Labs“ in sieben Regionen durchgeführt: Hier konnten Bedarfsträger (Behörden, Universitäten, Unternehmen, junge Talente) eine Herausforderung definieren, die von „Solveern“ (jungen Talenten) auf transnationaler Ebene angegangen wurde. Durch „Co-Creation“-Techniken entwickelten die jungen Talente im „Innovation Lab“ Lösungen, Prozesse und Geschäftsideen. Darüber hinaus konnten sie Kompetenzen im unternehmerischen Handeln gewinnen.

Kooperationsraum: Donauraum (Interreg VB)

Deutscher Projektpartner: BIOPRO Baden-Württemberg GmbH (DE)

Förderzeitraum: 2017 bis 2019

Webseite: <http://www.interreg-danube.eu/approved-projects/da-space>



Foto: Fauxels, pexels.com

BE-GOOD: Den Mehrwert von „Open Data“ nutzen

Für unsere Wissensgesellschaft sind Daten ein zunehmend wertvolles Gut. Es existieren viele Daten, die von öffentlichen Institutionen bereitgestellt werden. Das Projekt BE-GOOD möchte Unternehmerinnen und Unternehmer dabei unterstützen, diese öffentlich verfügbaren Daten zur Entwicklung kommerzieller Produkte zu nutzen. Das Projektteam konnte identifizieren, dass für die Umsetzung in Europa Barrieren zu überwinden sind: Die mögliche Inwertsetzung muss stärker kommuniziert werden und in das Bewusstsein der Gewerbetreibenden rücken. Es muss eine bessere Vernetzung zwischen öffentlichen Daten und KMU erreicht werden.

Diese Prinzipien im Blick, entwickelte das Projektteam elf Pilotlösungen, welche in vielen gesellschaftlich relevanten Bereichen wirksam werden könnten, z.B. ein „Wastewater-Tracing“ oder ein Rating-System für Transportservices.

Kooperationsraum: Nordwesteuropa

Lead Partner: Niederländisches Ministerium für Infrastruktur und Wasser – Rijkswaterstaat

Förderzeitraum: 2016 bis 2022

Webseite: <https://www.nweurope.eu/projects/project-search/begood/>

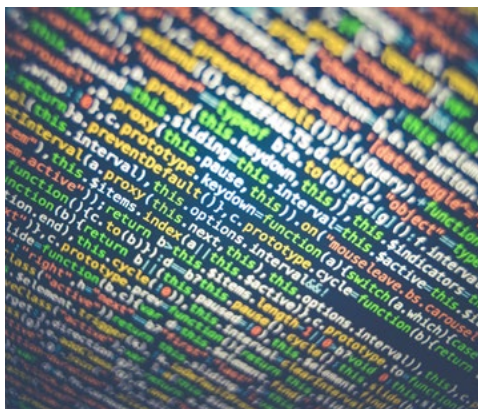


Foto: Markus Spiske, pexels.com

DUAL Ports: Verringerung der CO₂-Belastung durch die Hafenwirtschaft

Häfen haben ein großes Potenzial, praktische Lösungsansätze für operative Herausforderungen zu erarbeiten. Dies sollte genutzt werden, um die CO₂-Bilanz der Einrichtungen sowie den potenziellen CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Die Partner von DUAL Ports zielten darauf ab, den Betrieb und die Leistungen der „Regional Entrepreneurial Ports (REPs)“ durch ein gemeinsames Programm zur Öko-Innovation zu dekarbonisieren und dadurch den ökologischen Fußabdruck zu minimieren.

Entstanden sind dabei z.B. „Business Cases“ für alternative, nicht-konventionelle Energieträgersysteme, z.B. für Flüssiggas oder ein Handelsnetz für Segelfrachten, durch entsprechende Anpassung der Hafenanlagen. Darüber hinaus wurden umweltfreundliche Anwendungen, z.B. intelligente Blitznetze oder die Pilotierung neuer Managementansätze für die Hafenumgebung (Bodenbehandlung; Modelle für gemeinsame Raumnutzung im Hafengelände) entwickelt.

Kooperationsraum: Nordseeregion (Interreg VB)

Deutscher Projektpartner: Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)

Förderzeitraum: 2016 bis 2021

Webseite: <https://northsearegion.eu/dual-ports/>

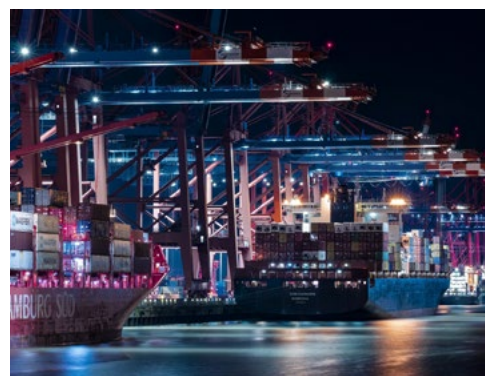


Foto: Nklas9416, pixabay.com

Wie aktiv werden? Weiterführende Informationen

Alpenraum:

Web: <https://www.alpine-space.eu/>

Contact Point Deutschland: Lisa Horn, lisa.horn@stuv.bayern.de

Joint Secretariat Alpine Space Programme, js@alpine-space.eu

Donauraum:

Web: <https://www.interreg-danube.eu/>

Contact Point Deutschland: Amir Kalajdzini, amir.kalajdzini@wm.bwl.de

Joint Secretariat: danube@interreg-danube.eu

Mittleuropa:

Web: <https://www.interreg-central.eu/>

Contact Point Deutschland: Dr. Bernd Diehl, b.diehl@ioer.de

Joint Secretariat: info@interreg-central.eu

Nordseeraum:

Web: <https://northsearegion.eu/>

Contact Point Deutschland: Annika Rix, national-contactpoint@sk.hamburg.de

Joint Secretariat: info@northsearegion.eu

Nordwesteuropa:

Web: <https://www.nweurope.eu/>

Contact Point Deutschland: Kerstin Buttlar und Elisabeth Wauschkuhn,
info@nwe-kontaktstelle.de

NWE Secretariat: nwe@nweurope.eu

Ostseeraum:

Web: <https://interreg-baltic.eu/>

Joint Technical Secretariat Rostock: info@interreg-baltic.eu

Alle Kontakte auf Länder- und Bundesebene finden Sie auch gebündelt und stets aktuell unter: www.interreg.de

Literaturverzeichnis

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), 2020: Die Neue Leipzig-Charta. Die transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl. Zugriff: <https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/DE/Initiative/Leipzig-Charta/Neue-Leipzig-Charta-2020/neue-leipzig-charta-2020.html?sessionId=72C4FDAB0285D7C80ACC5D-D6854F5162.live21303> [abgerufen am 10.02.2022]

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), 2020: Territorial Agenda. A future for all places. Zugriff: <https://territorialagenda.eu> [abgerufen am 10.02.2022]

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), 2021: Transnationale Zusammenarbeit: Nah dran an Kommune und Region. MORO-Informationen, Nr. 21/1 2021. Zugriff: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/ministerien/moro-info/21/moro-info-21-1.html> [abgerufen am 10.02.2022]

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), 2021: Überblick zu europäischen Stadtentwicklungstrends und -strategien. Hintergrundstudie für die Neue Leipzig-Charta. Zugriff: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/europaeische-stadtentwicklungstrends-strategien.html> [abgerufen am 10.02.2022]

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), 2021: Raumordnungsbericht 2021 – Wettbewerbsfähigkeit stärken. Zugriff: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/rob-2021-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=4 [abgerufen am 10.02.2022]

Europäische Kommission, 2019: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Europäischen Rat, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Der Europäische Grüne Deal. Zugriff: https://eur-lex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:b828d165-1c22-11ea-8c1f-01aa75ed71a1.0021.02/DOC_1&format=PDF [abgerufen am 19.02.2022]

Europäische Kommission, 2021: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Digitaler Kompass 2030: der europäische Weg in die digitale Dekade. Zugriff: https://eurlex.europa.eu/resource.html?uri=cellar:12e835e2-81af-11eb-9ac9-01aa75ed71a1.0016.02/DOC_1&format=PDF [abgerufen am 19.02.2022]

Europäische Kommission, 2021: Mitteilung der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss und den Ausschuss der Regionen: Eine langfristige Vision für die ländlichen Gebiete der EU – Für stärkere, vernetzte, resiliente und florierende ländliche Gebiete bis 2040. Zugriff: https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/strategy/strategy_documents/documents/ltvra-c2021-345_de.pdf [abgerufen am 19.02.2022]

Rat der EU und Europäischer Rat, 2022: Ein europäischer grüner Deal. Zugriff: <https://www.consilium.europa.eu/de/policies/green-deal/> [abgerufen am 10.02.2022]

SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP, 2021: Mehr Fortschritt wagen. Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Koalitionsvertrag 2021-2025. Zugriff: https://www.spd.de/fileadmin/Dokumente/Koalitionsvertrag/Koalitionsvertrag_2021-2025.pdf [abgerufen am 10.02.2022]

